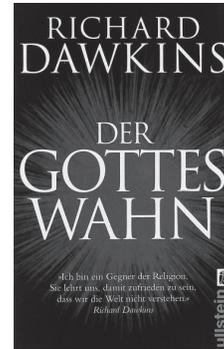


## Aktuell

# Kirchenkritik, Teil 30: Der «Neue Atheismus» (NA)



Die Abkürzung NA ist offensichtlich eine Erfindung des Jesuiten Robert Deinhammer der theologischen Fakultät in Innsbruck. In der Zeitschrift „Jesuiten“ Nr. 2 vom Juni 2013 zum Thema Atheismus verfasste er den ersten Artikel. Die Angriffe Deinhammers auf den NA sind wie immer typische Beispiele für theologische Projektionen der eigenen Ideologie. Es ist erstaunlich, dass Gottesvertreter permanent den Ungläubigen, die sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren, Dogmatismus vorwerfen, obwohl Dogmatik in der Theologie eine zentrale Disziplin ist. Eine wissenschaftliche Aussage, von der behauptet wird, sei sie wegen der Autorität der unfehlbaren Wissenschaft absolut wahr und wer nicht daran glaube, sei verdammt, wird man nirgends finden. Wer ein Beispiel für Dogmatismus in seiner radikalen Form will, dem sei die Lektüre der theologischen Gewissheitsgrade empfohlen.<sup>1</sup>

### Sommeroffensive der Gottlosen

Kirchliche PR versichert uns in letzter Zeit, in der westlichen Welt sei nach längerer Abwesenheit die Religion in die moderne Welt zurückgekehrt und man tue gut daran, mit ihrer neuen Präsenz ernsthaft zu rechnen. Diese Euphorie wurde allerdings durch die Sommeroffensive der Gottlosen im Jahr 2007 durch die Bestseller von Christopher Hitchens „Der Herr ist kein Hirte“<sup>2</sup> und Richard Dawkins „Der Gotteswahn“<sup>3</sup> massiv gedämpft. Beide Bücher hatten gewaltige Verkaufserfolge. Bis Ende 2009 wurden von Dawkins Buch über 2 Millionen Exemplare in englischer und 260.000 in deutscher Sprache verkauft und in 31 Sprachen übersetzt. Der türkische Ver-

leger wurde sofort wegen Aufhetzung des Volkes angeklagt. Es gibt zudem eine Flut viel differenzierterer religionskritischer Literatur. Sie wurde in den bisherigen Artikeln zitiert, aber diese Bücher regen die Theologen nicht sonderlich auf, denn sie erreichen nicht annähernd so hohe Auflagen, weil sie oft fachspezifisches Wissen voraussetzen. Sloterdijk schildert die Reaktion der Gotteslehrer so: „Ganz offen sinnen die Nachkommen der Himmelsvertriebenen auf üppige Reparationen, ja sie wagen es, von epochaler Gutmachung zu träumen. Ginge es nach ihnen, sollte die Enteignung der Überwelt insgesamt rückgängig gemacht werden. Manche neureligiösen Unternehmer würden die stillgelegten metaphysischen Produktionsstätten am liebsten von heute auf morgen wieder in Betrieb nehmen, als habe man eine bloße Rezession hinter sich gebracht.“<sup>4</sup>

### Theologen betreiben Verleumdung Ungläubiger

Bereits die Etikettierung von Menschen als „Atheisten“ ist typisch für die übliche theologische Hybris und für die Diffamierung Andersdenkender. Gemeint sind alle, die den Mut aufbringen, zu wissen und sich lieber ihres Verstandes zu bedienen, als im allgemein üblichen Denken zu verharren. Die Theologen nehmen es sich in ihrer Fixierung auf die widersprüchliche (Theodizeeproblem), weder verifizierbare noch falsifizierbare (Kant) Hypothese „Gott“ heraus, Millionen Menschen negativ als A-Theisten zu definieren. Es gelingt zwar immer mehr Menschen, die schon im vorrationalen Alter internalisierten religiösen Lehren nach Erreichen der Denkfähig-

keit zu hinterfragen. Für die Frommen aber ist ein Atheist, also ein Gottloser, immer noch ein schlechter, unmoralischer Mensch, der in der Hölle endet. Daher verteidigen sich Menschen, die mit ihrer Kirche und deren Lehren Probleme haben, wiederholt und versichern, trotz ihrer Kirchenferne, sehr wohl an einen Gott zu glauben. Schließlich müsse es ja etwas Höheres geben, sonst könnte jeder tun und lassen, was er wolle, usw.

Die von den Gottesvertretern betriebene Verleumdung Ungläubiger geschieht regelmäßig über diesen vagen Begriff Gott. Der emeritierte Papst Ratzinger behauptet hemmungslos, für den Gott der Philosophen zu sein. Für den etablierten Theologen sind das natürlich Platon und Aristoteles. Die meisten modernen Philosophen finden eine solche Vereinnahmung paradox. Philosophischer Atheismus entsteht in der Regel aus einer letztlich kontextfreien logischen Untersuchung über das Sein oder Nichtsein Gottes. Meistens aber entsteht Atheismus praktisch aus Negationen bestimmter theistischer Thesen und ihres organisierten Kultzusammenhangs. Letztlich kommen die zwischen philosophischem und biblischem Gott differenzierenden Gotteslehrer an ihrer monotheistischen perversen Figur des abrahamitischen Gottes nicht vorbei. Sie ist im 18. Artikel<sup>5</sup> beschrieben. Wie blutrünstig dieser Gott ist, hat Franz Buggle zusammengefasst.<sup>6</sup> Hier sei zur Veranschaulichung noch ein Beispiel: „Meine Pfeile mache ich trunken vom Blut, während mein Schwert sich ins Fleisch frisst - trunken vom Blut Erschlagener und Gefangener.“ (Dtn. 32; 42) Wer wollte bei einem solchen Gott nicht Atheist

sein? Aber Kant schreibt auch über den Gott der Philosophen: „Der da sagt, dass ein Gott sei, sagt mehr als er weiß, und der das Gegenteil sagt, desgleichen.“ Ihre Überheblichkeit demonstrieren Theologen auch durch die negative Definierung aller Ungläubigen und damit aller großen Denker der Aufklärung über ihre unbeweisbare Hypothese, dass es einen Gott gibt. Der Philosoph Schmidt-Salomon lehnt es auch ab, als Atheist bezeichnet zu werden. Er definiert sich positiv als „evolutionären Humanisten“. Geht man aber vom biblischen Gott aus, der den vom Satan verführten Menschen durch seinen Kreuzestod von der ewigen Verdammnis in der Hölle erlöst hat, könnte man die Ungläubigen auch als Asatanisten bezeichnen. Seit dem letzten Konzil übergangen die peinlich berührten Theologen die Begriffe „Hölle“ und „Teufel“. Der neue Papst macht jedoch in dieser Hinsicht einen ziemlich vorkonziliären Eindruck.

### Verschwommene und überhebliche Kritik an den „Neuen Atheisten“

Der überwiegende Teil der Reaktionen aus dem theistischen Lager auf den sogenannten „Neuen Atheismus“ richtete sich gegen das Buch „Der Gotteswahn“ des Oxford-Evolutionsbiologen Richard Dawkins. Dabei legten die staatlich finanzierten Gralshüter der Religion eine bemerkenswerte Unfähigkeit an den Tag, der massiven Religionskritik auch nur leidlich gerecht zu werden.

Im Buch „Irrtum unser“<sup>1</sup> wird aufgezeigt, wie die Retter Gottes argumentieren. Zuerst sei Gregor Maria Hoff, Professor der Fundamentaltheologie in Salzburg, zitiert, der im Untertitel seines Buches über „Die neuen Atheisten“ sie immerhin als „eine notwendige Provokation“ zu respektieren vorgibt, um dann freilich kein gutes Haar an ihnen zu lassen. Ob er sich mit Dawkins befasst oder mit anderen gottlosen Autoren, allemal landet er bei der Diagnose, sie unterbieten zuverlässig die von ihm geforderte Komplexitätsschwelle. Sie seien ihrem Thema von ihrer Intellektualität und Bildung her nicht gewachsen. Hoff selbst pflegt den bei Theologen üblichen abgehobenen, verschwommenen Stil, mit dem sie Tiefe suggerieren, um letztlich der unangenehmen Realität auszuweichen. Hoff betreibt das folgendermaßen: „Von der Offenbarung Gottes, von seiner Ansprechbarkeit und Gegenwart, ist nur im Modus seiner bleibenden Verborgenheit zu sprechen. Gott als das, was unserer Wirklichkeit Grund gibt, offenbart sich in der Welt; er ist welthaltig und zugleich nicht ihr Aspekt. Das Gottes-

programm von Richard Dawkins stellt sich dieser Herausforderung nicht mehr. Seine Destruktionspolitik läuft in den Voraussetzungen leer, die seine Textmaschine antreiben. Er hätte einen anderen Gang einlegen müssen – als Automatik im Leerlauf der Vorurteile kommt seine Kritik nicht recht von der Stelle.“<sup>2</sup>

Denselben Autor, der eben noch von Gott nur im Modus einer bleibenden Verborgenheit sprechen zu können glaubte, was immer damit gemeint sein und als Ergebnis eines solchen Unternehmens herauskommen soll, finden wir seltsamerweise am Ende doch wieder bei denkbar konventionellen theologischen Ideologien; natürlich wiederum in dieser enorm anspruchsvollen oder richtiger, extrem exaltierten Sprache: „Dass die letzte Hoffnung auf den Gott des Lebens nicht absurd abbricht, sondern die ganze Existenz des Menschen als Frage eine im Letzten unvorstellbare Antwort erfährt, bezeugen die Texte, die von der Wirklichkeit der Auferweckung des Gekreuzigten handeln. Sie nehmen die Unanschaulichkeit des letztlich Unvorstellbaren in der Spannung von Konkretion und Unholbarkeit auf. Der johanneische Thomas darf den Auferstandenen berühren, muss ihn aber an seinen Wunden erkennen, während das *Noli me tangere* (berühre mich nicht) im gleichen narrativen Kontext im Raum bleibt (Joh 20).“<sup>3</sup>

### Fragwürdiges Argument Komplexitätsschwelle

Das Argument der systemangepassten Theologieprofessoren, wonach die „Neuen Atheisten“ regelmäßig unterhalb der wünschenswerten oder gar notwendigen Komplexitätsschwelle bleiben, kehrt offen ausgesprochen oder verdeckt angedeutet immer wieder. Es mag schon sein, dass ein auf seinem Gebiet umfassend bewandertes Theologe und Philosoph die Stirn kräuselt, wenn er die religionskritischen Ausflüge des gelernten Biologen Dawkins zu Gesicht bekommt und feststellt, dass er Kant und die scholastischen Künste eines Anselm von Canterbury wohl nicht kennt, dass er nicht auf dem neuesten Stand der Diskussion um die Gottesbeweise ist oder wieder einmal, genauso wie seine kreationistischen Feinde, da oder dort die Bibel zu wörtlich nimmt, anstatt sie so zu verstehen, wie sie eigentlich gemeint ist. Wie sie gemeint ist, das wissen natürlich wieder nur die dem System angepassten Theologen.

Nun ist es aber relativ unerheblich, wie vertraut Dawkins und die „Neuen Atheisten“ mit den verschlungenen Pfaden der Theologen sind. Die Lehren der Religion

und der Bibel verstehen sich offensichtlich selbst nicht als exklusives Angebot für eine einschlägig bewanderte Bildungselite. Vielmehr werden einfache Menschen zum Glauben an Gott aufgerufen. Wenn nun der NA eine Fülle von Material zusammenträgt, das kirchliche und biblische Lehren für jeden verständlich widerlegt, dann haben deren Einwände Vorrang. Mit ihnen müssen sich die Verteidiger des Theismus auseinandersetzen, ihnen eine leidlich triftige Erwiderung zuteil werden lassen und nicht lamentieren und in theologische Sophisterei- en flüchten.

Die theologische Literatur gegen den NA und speziell gegen die Reizfigur Dawkins ist inzwischen sehr umfangreich. Auch die österreichischen Theologen Rudolf Langthaler und Kurt Apel haben eine 400-seitige Arbeit gegen Dawkins Werk veröffentlicht. Dieses Buch verfolgt dieselbe Taktik. Es enthält aber noch mehr persönliche und spöttische Angriffe.

Hans Albert hat in seinem Buch „Das Elend der Theologie“ aufgezeigt, dass die Gottesvertreter permanent in der Diskrepanz zwischen Glauben und Vernunft stehen. Einige haben den Mut aufgebracht auszubrechen, einige bemühen sich um Reformen und sind daher dauernd in ihrer beruflichen Existenz gefährdet, es gibt allerdings auch noch allzu viele, die nach oben und unten angepasst, in ihrem Status auf Kosten der Steuerzahler feudal weiterleben. In diesen höheren klerikalen Positionen fehlt es offensichtlich nicht an Nachwuchs, während in der Seelsorge immer mehr Wohlstandsflüchtlinge aus Schwellen- und Entwicklungsländern zu finden sind, die nur begrenzt die deutsche Sprache beherrschen. Das ist für Fromme niemals ein Problem, denn der Allmächtige schreibt auch auf krummen Zeilen gerade. *Adi Untermar-zoner*

1 Ludwig Ott, Grundriss der Dogmatik, Herder Verlag, 1959, S. 11

2 Christopher Hitchens, Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion die Welt vergiftet, Heyne Verlag, 2009 (im englischen Original: god is not Great. How Religion Poisons Everything, Twelve, 2008)

3 Richard Dawkins, Der Gotteswahn, Ullstein Taschenbuch, 2008

4 Peter Sloterdijk, Du musst dein Leben ändern, Suhrkamp, 2009, S. 11

5 siehe [www.kulturzeitschrift.at](http://www.kulturzeitschrift.at) >Downloads

6 Franz Buggle, Denn sie wissen nicht was sie glauben, Rowohlt, 1992, S. 69 -95

7 Vgl. Peter Henkel, Irrtum unser, Tectum Verlag 2012, S. 176 -179 und 183 - 188

8 Gregor Maria Hoff, Die neuen Atheisten, Verlagsgemeinschaft topos plus, 2009, S. 53-54

9 Ebd. S.152